

INTERLINGUISTICA

Sprachvergleich und Übersetzung

Festschrift zum 60. Geburtstag von
Mario Wandruszka

Herausgegeben von

Karl-Richard Bausch und Hans-Martin Gauger

(1971)

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN



K 23/3749

ISBN 3-484-50051-4

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1971

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, diesen Band oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie o. ä.) zu vervielfältigen

Satz und Druck: Buchdruckerei H. Laupp jr Tübingen

Einband von Heinr. Koch Tübingen

Inhaltsverzeichnis

BAUSCH, KARL-RICHARD (Saarbrücken) und GAUGER, HANS-MARTIN (Freiburg i. Br.): Zum Werk von Mario Wandruszka	IX
---	----

I. HISTORISCHER SPRACHVERGLEICH

ABEL, FRITZ (Tübingen): Übersetzungsvergleich und diachronische Linguistik. Vom Nutzen der lateinischen Bibelübersetzungen für die romanische Sprachwissenschaft	3
BONNEKAMP, UDO (Bochum): Der Vokativ im Romanischen	13
DELBOUILLE, MAURICE (Lüttich): A propos des deux séquences d' <i>Eulalie</i> et du <i>Ludwigslied</i>	26
DUCHÁČEK, OTTO (Prag): Sur le problème de la structuration progressive du lexique	39
GIESE, WILHELM (Hamburg): Zur lautphysiologischen Entwicklung von lat. wortanlautendem KL- und PL- im Portugiesischen	49
INEICHEN, GUSTAV (Rom): Zur linguistischen Interpretation mittelalterlicher Glossen (afr. <i>estinc</i> , afr. <i>barbelote</i>)	55
KNOBLOCH, JOHANN (Bonn): St. Fiacrius. Namensausdeutung und Patronat	60
KUEN, HEINRICH (Erlangen): Zeit und Wetter in der Romania	64
MIGLIORINI, BRUNO (Florenz): Polysémie des latinismes dans le vocabulaire européen	75
POPINCEANU, ION (Erlangen): Einiges über den rustikalen Charakter der rumänischen Sprache	87
TOVAR, ANTONIO (Tübingen): Konvergenz, Kontakt, Zufall. Irische Beispiele	96

II. DESKRIPTIVER SPRACHVERGLEICH

CHRISTMANN, HANS HELMUT (Saarbrücken): Zum Verhältnis zwischen dem italienischen und dem französischen Konjunktiv. Vergleich einiger Gebrauchsweisen	103
FRANCESCATO, GIUSEPPE (Amsterdam): <i>Nudo, Spoglio, Scoperto</i> . Una esercitazione di polisemia differenziale	115
GECKELER, HORST (Mérida, Venezuela): Lexikalische Strukturen im Vergleich. Kontrastive Skizze zur Strukturierung des Wortfeldes »alt-jung-neu« im heutigen Italienisch, Spanisch und Französisch	123
HÖFLER, MANFRED (Düsseldorf): Vergleichende Betrachtungen zur Integration der neulateinischen Kompositionsweise im Französischen und Deutschen	138
KASTOVSKY, DIETER (Tübingen): Assimilationserscheinungen in der Morphologie des englischen und deutschen Verbs	149
LANGE, BRIGITTE (Freiburg i. Br.): Das sprachliche Selbstverständnis der Okzitanen im Vergleich mit der Situation des Katalanischen	174
LIPKA, LEONHARD (Tübingen): Ein Grenzgebiet zwischen Wortbildung und Wortsemantik: die Partikelverben im Englischen und Deutschen . . .	180
LORENZO, EMILIO (Madrid): <i>Verbos de cambio</i>	190
MARCHAND, HANS (Tübingen): Die deadjektivischen reversativen Verben im Deutschen, Englischen und Französischen: <i>entmilitarisieren, demilitarize, démilitariser</i>	208
MARTINET, ANDRÉ (Paris): <i>Soixante-dix et la suite</i>	215
MOIGNET, GÉRARD (Paris): Français <i>que</i> , Italien <i>che</i> . Esquisse d'une systématique comparée	220
MÜLLER, BODO (Heidelberg): Die typologische Klassifikation der romanischen Sprachen. Methode und Entwurf	242
OKSAAR, ELS (Hamburg): Zur Dynamik komprimierter Adjektivkomposita im heutigen Deutsch und Schwedisch	254
POTTIER, BERNARD (Paris): L'impersonnalisation en français et en espagnol	265
RAUHUT, FRANZ (Würzburg): Die Bezeichnungen der Ratio im Zeitalter der französischen Klassik in soziologischer Beleuchtung	270
REGULA, MORITZ (Graz): Französische Sonderfügungen in deutscher Wiedergabe	280
ROHLFS, GERHARD (Tübingen): <i>Entre Paris et Madrid. Interaction de langues en contact</i>	289

ROTHE, WOLFGANG (Münster): Zur Struktur und Funktion des sog. Relativpronomens. Ein interlingualer Vergleich	304
SCHEEL, HANS-LUDWIG (Saarbrücken): Ortis und Werther: vergleichbar oder unvergleichlich? Ein Experiment mit Notionsfeldern	312
VERNAY, HENRI (Heidelberg): Zur sprachlichen Realisierung lokaler Begriffskategorien	326
WAIS, KURT (Tübingen): Etymologisch disponierte Sprachen und die Freiheit des Dichters	340

III. DESKRIPTIVER SPRACHVERGLEICH UND ÜBERSETZEN

ALBRECHT, JÖRN (Tübingen): <i>Monsieur! vous avez perdu vos gants!</i> Zum Problem der Anredeformen im Deutschen und einigen benachbarten Sprachen	355
ANTOINE, GÉRALD (Orléans): La Grammaire et la Linguistique vues à travers les dictionnaires allemands, anglais et français du XIX ^e siècle	371
BALDINGER, KURT (Heidelberg): Semasiologie und Onomasiologie im zweisprachigen Wörterbuch	384
BARRERA-VIDAL, ALBERTO (München): La traduction en français moderne du prétérit simple et du prétérit composé espagnols. Essai d'analyse différentielle	397
DARBELNET, JEAN (Québec): Accent de phrase et dialectique en anglais et en français	416
GOVAERT, MARCEL (Antwerpen): Critères de la traduction	425
HILTY, GEROLD (Zürich): Sehnsucht	438
KARLINGER, FELIX (Salzburg): Zu einigen Problemen der Übersetzung umgangssprachlicher Dialekttexte	448
KOLL, HANS-GEORG (Köln): »Dynamische« und »statische« Ausdruckstendenzen im Englischen im Vergleich zum Deutschen und Französischen .	457
MEIER, HARRI (Bonn): Die emphatische Inversion im Französischen und die Übersetzer	483
MULLER, CHARLES (Straßburg): Sur l'emploi des temps narratifs dans une presse bilingue	496
ROHR, RUPPRECHT (Mannheim): Übersetzungsprobleme bei deutschen Passiv-Sätzen	501
ROHRER, CHRISTIAN (Stuttgart): Zur Bedeutung von <i>tout</i> und <i>chaque</i> im Französischen	509

VIII Inhaltsverzeichnis

SIMON, HANS JOACHIM (Graz): Übersetzungsfehler im labilen Adstrat. Zum deutschen Lehngut im Bündnerromanischen (›calques‹)	518
SÖLL, LUDWIG (Regensburg): Die direkte Satzfrage im Übersetzungsvergleich	533
WEYDT, HARALD (Montréal): Paradigmatische und syntagmatische Strukturen in der Wortübersetzung	545
WILSS, WOLFRAM (Saarbrücken): Englische Partizipialkonstruktionen und ihre Wiedergabe im Deutschen	555

IV. ÜBERSETZEN UND ÜBERSETZUNG

COSERIU, EUGENIO (Tübingen): Das Problem des Übersetzens bei Juan Luis Vives	571
STACKELBERG, JÜRGEN VON (Göttingen): Das Ende der ›belles infidèles‹. Ein Beitrag zur französischen Übersetzungsgeschichte	583
STÉFANINI, JEAN (Aix-en-Provence): Un manuel de traduction en 1660	597
CLAS, ANDRÉ (Montréal): L'opération traduisante	607
PAEPCKE, FRITZ (Heidelberg): Sprach-, text- und sachgemäßes Übersetzen. Ein Thesenentwurf	610
WILHELM, JULIUS (Tübingen): Zum Problem der literarischen Übersetzung	617
BADIA I MARGARIT, ANTONI (Barcelona): Comentari a les versions romàniques de l' <i>Assaig de càntic en el temple</i> , de Salvador Espriu	628
BRUMMER, RUDOLF (Mainz-Germersheim): Zu einer frühen französischen Übersetzung des katalanischen <i>Libre de Blanquerna</i> von Ramon Llull	639
COLON, GERMÀ (Basel): Un aspecte estilístic en la traducció catalana medieval del Decameron	648
FLASCHE, HANS (Hamburg): Calderón Intraducible. Calderónverse im französischen Gewand	661
KÖRNER, KARL-HERMANN (Bordeaux): Lieschen Müller und der moderne lateinamerikanische Roman. Anmerkung zu einer Übersetzerdiskussion	688
MALBLANC, ALFRED (Paris): Deux petits poèmes bilingues »Il ne faut jurer de rien«	695
MESSNER, DIETER (Wien): Die französischen Liviusübersetzungen	700
MÖNCH, WALTER (Tübingen): Von Sonettstrukturen und deren Übertragungen in ›vergleichbare‹ und ›unvergleichbare‹ Sprachen	713
MOUNIN, GEORGES (Aix-en-Provence): Un poème et cinq traductions	728
OSSWALD, PAUL (Tübingen) und STOCKER, HANS (Freiburg i. Br.): Verzeichnis der Arbeiten von Mario Wandruszka	737

Leonhard Lipka

Ein Grenzgebiet zwischen Wortbildung und Wortsemantik: die Partikelverben im Englischen und Deutschen

0.1 Die Partikelverben sind nach unserer Definition gewisse verbale Konstruktionen im Englischen und Deutschen, die eine bestimmte morphologisch-syntaktische Oberflächenstruktur haben. Die im folgenden dargestellten Probleme ergeben sich vor allem aus der Beschäftigung mit dem Einfluß des Kontexts (insbesondere des Subjekts und Objekts), mit der Lexikalisierung, der Untersuchung mit den Methoden der Wortbildung, dem Status der Partikel und bestimmten semantischen Typen. Ein Vergleich des Englischen mit dem Deutschen soll hier nicht systematisch durchgeführt, sondern anhand von speziellen Punkten vorgenommen werden.

0.2 Untersuchungsgebiet der Wortbildung sind lexikalische Syntagmen, d.h. zusammengesetzte Einheiten, die weder der Morphologie noch der Syntax angehören und die unter synchronischem Gesichtspunkt wenigstens analysierbar, wenn nicht sogar motiviert sein müssen. So ist zum Beispiel *Motorboot* beides, *Uhrmacher* dagegen heute nur noch analysierbar aber nicht mehr motiviert, da ein Uhrmacher nur noch Uhren repariert oder überhaupt nur mehr verkauft. Die Wortbildung versucht produktive Typen aufzufinden und beschäftigt sich daher mit Prozessen, die nach vorhandenem Muster neue lexikalische Einheiten bilden. Nicht typenhafte Beziehungen, wie z. B. die einzigartige Alternanz *dine* – *dinner* oder nicht analysierbare Bildungen wie *understand* gehören nicht in den Bereich der Wortbildung. Lassen sich die semantischen Merkmale der hypothetischen Bestandteile (wie *under* und *stand*) nicht wenigstens teilweise in der größeren Einheit wiederfinden, so handelt es sich nicht um ein Syntagma, sondern eine eigene lexikalische Einheit. Diese kann nur innerhalb der Wortsemantik auf ihre semantische Struktur hin untersucht werden. Die Partikelverben im Englischen und Deutschen bilden ein Grenzgebiet zwischen diesen beiden Bereichen.

1.1 Zur Definition einstelliger Partikelverben wie in *the ice broke up*, *the water leaked out*/der Mieter zog aus, die Pfütze trocknete aus und zweistelliger Kombinationen wie in *he slipped on his coat*, *he ate up his dinner*/er machte das Licht aus und deren Abgrenzung von syntaktischen Gruppen wie in *he slipped on the stairs* verwenden wir prosodische und syntaktische Kriterien. Bei den Partikelverben muß die Partikel selbst einen vollen Akzent tragen können und eine nachfolgende Pause möglich sein – bei Zweistelligen ist außerdem obligatorische Zwischenstellung des pronominalen Objekts (wie in *he slipped it on*, *he ate it up*/er machte es aus) und mögliche Passivtransformation erforderlich. Mit dieser Definition der Partikelverben schließen wir auch Verbindungen mit ein, die als reduzierte Präpositionalphrasen aufzufassen sind, wie *he ran úp* von *he ran up the stairs* und *he ran óut* von *he ran out of the house*. Jedoch werden diese nicht als zweistellige Verben, wie z. B. *he ran up a hill*, behandelt oder mit solchen verwechselt. Bei manchen Partikeln mit relationalem Charakter sind derartige Reduktionen überhaupt ausgeschlossen, wie z. B. bei *he slipped on the stairs*, *they called on the man*.

1.2 Diese Abgrenzung der Partikelverben entspricht im wesentlichen der Definition der ›phrasal verbs‹ in der auf Mitchell (1958) zurückgehenden Dreiteilung in ›prepositional verbs‹, ›phrasal verbs‹ und ›prepositional-phrasal verbs‹, die von Strang, Svartvik und Palmer¹ übernommen wurde. Auch S. Potter² zieht die Bezeichnung ›phrasal verb‹ anderen von ihm diskutierten Termini vor. Die gleiche sprachliche Erscheinung, wenn auch verschieden eingegrenzt, wurde von A. G. Kennedy³ (1920) als ›verb-adverb combination‹ bezeichnet. G. O. Curme spricht vorher (1914) von ›verbal compounds‹. Unter Betonung eines anderen Aspekts ist bei W. N. Francis von ›separable verbs‹ und bei A. Live von ›discontinuous verb‹ die Rede. B. Carstensen nennt diese Verbalphrasen neutral einen ›Wort-

¹ T. F. Mitchell, *Syntagmatic Relations in Linguistic Analysis*, *Transactions of the Philological Society* (Oxford, 1958), 101–118; Barbara Strang, *Modern English Structure* (London, 1963), 157–159, 2. Aufl., 1968, 177–180; Jan Svartvik, *On Voice in the English Verb* (The Hague, 1966), 19–21; F. R. Palmer, *A Linguistic Study of the English Verb* (London, 1965), 180–191.

² Simeon Potter, *English Phrasal Verbs*, *Philologica Pragensia* 8 (1965), 285–289.

³ A. G. Kennedy, *The Modern English Verb-Adverb Combination*. *Stanford University Publications, Language and Literature*, Vol. 1, No. 1, (1920). Die im folgenden genannten Untersuchungen sind: G. O. Curme, *The Development of Verbal Compounds in Germanic*, *Paul und Braunes Beiträge* 39 (1914), 320–361; W. N. Francis, *The Structure of American English* (New York, 1958), 265–267; Anna H. Live, *The Discontinuous Verb in English*, *Word* 21 (1965), 428–451; Broder Carstensen, *Zur Struktur des Englischen Wortverbandes*, *Die Neueren Sprache* 13 (1964), 305–328; James Fraser, *An Examination of the Verb-Particle Construction in English*. Diss. Mikrofilm (M. I. T. Cambridge, Mass., 1965).

verband« und scheidet »Kontaktverben« wie in *he slipped on it* von »Spreizverben« *he slipped it on*. Ebenfalls ohne Wertung darüber, ob es sich hier um Adverb oder Präposition handelt bezeichnet J. Fraser (1965) die Verbindungen als »verb-particle construction«.

1.3 Die entsprechenden deutschen Verbindungen, die sich prinzipiell nur dadurch unterscheiden, daß die Partikel im Infinitiv und Partizip vor dem Verb steht, sind als ein- und zweistellige Verben ebenfalls durch ihre Trennbarkeit charakterisiert. So bezeichnet Jacob Grimm die Verbindung von Verb und trennbarer Partikel als »unvollendete composition« und Hermann Paul stellt für diese Fälle fest, daß »noch keine eigentliche Komposition eingetreten ist«. W. Henzen spricht von »unfest zusammengesetzten Verben«. F. Handsnurscher bezeichnet Verbindungen wie *ausgehen, auszufen, aussprechen, ausleuchten* neutral als Partikelverben, und in der Saarbrücker Analyse der deutschen Gegenwartssprache wird ebenfalls nicht über die Wortklassenzugehörigkeit der Partikel entschieden, sondern der Terminus »Verbzusatz« verwendet.⁴

1.4 Mit der hier gegebenen Definition der Partikelverben, die über den Status der Partikel nichts aussagt, ist ein Rahmen geschaffen, der alle sprachlichen Erscheinungen mit der gleichen morphosyntaktischen Oberflächenstruktur erfaßt. Unter dieser gleichen Oberfläche verbergen sich verschiedene semantische Tiefenstrukturen, die sich ihrerseits in anderen Sprachen – wie der Vergleich des Englischen mit dem Deutschen zeigt – wiederfinden lassen. Es handelt sich dabei um eine Skala von Möglichkeiten bei der Kombination der beiden Elemente, an deren einem Ende Syntagmen aus Verben und Orts- oder Richtungsadverbien stehen, die praktisch unbeschränkt kombinierbar sind, wie z. B. *dine out, walk up, sail out/heraussickern, hinaufrennen*, und am anderen Ende völlig lexikalisierte Einheiten wie in *someone turns up, someone carries out a plan*. Im Englischen werden die Partikeln *out* und *up* sehr viel häufiger als alle anderen mit Verben verbunden. Von diesen Partikelverben ist die weitaus überwiegende Anzahl dynamisch und bezeichnet den Übergang von einem Ort oder Zustand zu einem neuen Ort oder Zustand wie in: *The water (or the news) leaked out, a controversy broke out, he straightened things out/*

⁴ Jacob Grimm, *Deutsche Grammatik*, Zweiter Theil, (Göttingen, 1826), 893, Hermann Paul, *Prinzipien der Sprachgeschichte*, 4. Aufl. (Halle, 1909), 340; Walter Henzen, *Deutsche Wortbildung*, 3. Auflage (Tübingen, 1965), 44; alle drei Werke zitiert nach Franz Handsnurscher, *Das System der Partikelverben mit »AUS« in der Gegenwartssprache* Diss. (Tübingen, 1968). *Elektronische Syntaxanalyse der Deutschen Gegenwartssprache. Ein Bericht von Hans Eggers unter Mitarbeit von R. Dietrich, W. Klein, R. Rath, A. Rothkegel, H. J. Weber, H. Zimmermann* (Tübingen, 1969).

he stood up, the ice broke up, he tore up a 5 pound note. Bei konkreten Subjekten und Objekten ist der Zustand immer zugleich an einen Ort gebunden, weshalb sich in manchen Fällen keine eindeutige Trennung durchführen läßt, wie in *his chest sticks out, the dog pricked up its ears, the snake shot out its tongue* | *Er streckte die Zunge heraus.*

2 Die semantischen Komponenten und Bedingungen im Subjekt und Objekt (und z. T. im Adverbiale) und der Einfluß des Kontextes überhaupt sind entscheidende Kriterien für eine Festlegung der Bedeutung der Partikelverben. Eine Einbeziehung dieses Minimalkontextes bei der Untersuchung ist unerläßlich. Dabei spielen insbesondere die Komponenten BELEBT/UNBELEBT, KONKRET/ABSTRAKT, FLÜSSIG/FEST, aber auch SINGULAR/NICHTSINGULAR eine Rolle, wie die Beispielpaare zeigen: *an apple dropped out* | *three of the runners dropped out, der Graf ging aus* | *das Licht ging aus, he carried out the plates* | *he carried out the plan* und *wash up the dishes*, aber nicht **wash up a dish*. Mit Hilfe der Argumente des Verbs lassen sich auch Homonyme trennen wie *bring up (a suggestion, a ship, a child)* und *hold up (traffic, a bank, your hand)*. Die dabei auftretenden zum Teil recht komplizierten Selektionsbeschränkungen sind unter anderem eng mit dem figurativen Gebrauch verknüpft und entscheiden oft über fakultative oder obligatorische Anwesenheit der Partikel beim Verb. In vielen Fällen ist im Englischen bei figurativem Gebrauch die Partikel obligatorisch, sonst jedoch fakultativ, wie z. B. *brush (a coat)* aber *brush up (one's Latin)*, *someone eats his dinner* aber *the inflation eats up wages, he hammered on the door* aber *he hammered out a scheme, she ironed out the misunderstanding.*

3 Die semantischen Komponenten und Bedingungen bei der syntagmatischen Beziehung zwischen Partikelverben und den anderen Elementen im Satz spielen auch für die Lexikalisierung eine entscheidende Rolle. Der Prozeß der Lexikalisierung ist synchronisch und diachronisch gradueller Natur. Vier Typen lexikalisierten Bildungen lassen sich jedoch grundsätzlich unterscheiden:

1. Ein Komplement ist gelöscht und wird mitverstanden. Es handelt sich hier um eine Art Pro-Form. Beispiele sind *to propose (marriage), break up (at school)* | *einsperren (in eine Anstalt, Gefängnis)*.
2. Funktionsverben, die semantisch entleert sind, haben eine Reihe von usuellen Bedeutungsrealisierungen, wie *carry out* ›durchführen‹, *carry on* ›weitermachen‹, *put up* ›unterbringen‹, *do in* ›umlegen‹.
3. Zusätzliche semantische Züge, die nicht auf ein Komplement zurückgehen, spezialisieren die Bedeutung der Verbindung, so daß sie sich nicht mehr aus den Bestandteilen erschließen läßt wie in *wipe out sb.*

›töten‹, ›umlegen‹, *ginger up (a department)* ›aufmöbeln‹, *two people fall out* ›s. streiten, überwerfen‹.

4. Im Gegensatz zu 1., wo ein Komplement wegfällt, kann in erstarrten Kollokationen ein bestimmtes Komplement regelmäßig hinzugefügt werden, so daß eine usuelle idiomatische Wendung mit einer speziellen Gesamtbedeutung entsteht, wie z.B. *strike up an acquaintance*, *eat one's heart out*.

Mit Ausnahme des zweiten und dritten Typs, wo der Syntagmacharakter der Partikelverben verlorengelht, sind die genannten Lexikalisierungsercheinungen bei Simplexverben ebenfalls vorhanden.

4.1 Der Status der Partikel ist vom Standpunkt der Wortbildung aus nicht völlig geklärt. Eindeutig ist er nur bei rein lokativen Verbindungen, wo die Partikel ohne Zweifel das Verb modifiziert und daher Determinans⁵ ist. Das Syntagma hat also die syntaktische Abfolge Dm./Ds., im Gegensatz zu der in den germanischen Sprachen in der Wortbildung üblichen Reihenfolge Ds./Dm. Bei völlig lexikalisierten Bildungen scheint der Status der Partikel ebenfalls eindeutig zu sein. Im Falle von *carry out (a plan)*, *something turns out to be such and such* handelt es sich um ein diskontinuierliches Verb, das aus Pseudozeichen wie *carry* und *out*, *turn* und *out* besteht. Das gleiche gilt wohl für das wahrscheinlich häufigste Partikelverb *point out something*. Es läßt sich zwar zweifelsohne in zwei Elemente zerlegen und kann damit als analysierbar betrachtet werden, jedoch dürfte es für die meisten Sprecher nicht motiviert sein. Darüber entscheidet aber nur die Tatsache, ob im Einzelfall die semantischen Merkmale von *point in point out* teilweise wiedergefunden werden. Eine derartige Frage kann, wie ein Vergleich mit der Analysierbarkeit und Motivation von *Handschuh* zeigt, eigentlich nur individuell und von Sprachbewußtheit und Sprechsituation abhängig gelöst werden.

4.2.1 In einer Arbeit über ›phrasal verbs‹ analysiert Dwight Bolinger⁶ den Satz ›*He chopped down the tree*‹ auf zweifache Weise, nämlich als: ›*He chopped the tree/until it was down*‹ und ›*He downed the tree/by chopping*‹. Einmal ist so die Partikel Ds. ›*He chopped the tree/until it was down*‹ und entspricht damit den deutschen Resultatpräfixen wie *auf-*, *zu-*, *fest-*, *los-*, *voll-*/binden, schlagen, saufen, schrauben. Im anderen Fall bildet die Par-

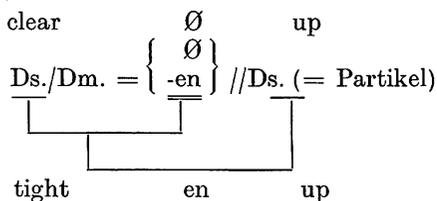
⁵ Im folgenden wird Determinans als Ds. und Determinatum als Dm. abgekürzt. Zur Definition dieser Begriffe und den Grundlagen der Wortbildungslehre vgl. Hans Marchand, *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation*. 2nd rev. ed. (München, 1969), abgekürzt als ›Cat 2‹.

⁶ Dwight Bolinger, *A Case of Divided Allegiance: The Phrasal Verb* Unveröff. Manuskript.

tikel – zusammen mit einem Nullmorphem⁷ – das Dm. der Verbindung, in ›He down(Ø)ed the tree/by chopping‹, das in der Art und Weise durch die Verbalhandlung näher determiniert wird (vgl. D auf-, zu-, ... tot-machen/durch Binden, Schlagen... etc.).

4.2.2 Die Verbindung entspricht in ihrer Doppeldeutigkeit Konstruktionen vom Typ ›He slept himself sober, We elected John president‹, die transformationell als Einbettungen von Kopulasätzen aufzufassen sind. So implizieren *He drained the tank dry, He licked the plate clean, We put the book(clocks) back, The publisher brought his book out* die Sätze: *The tank is dry, the plate is clean... the book is out.*⁸

4.3 Der Auffassung der Partikel als eine Art ›Resultatsuffix‹ widersprechen aber nun die deadjektivischen und desubstantivischen Ableitungen, in denen das Resultat, der erreichte Zustand, eindeutig vom Adjektiv (*clear up, hollow out*) oder Substantiv (*heap up/ lot out*) bezeichnet wird. Hier liegt die Analyse nahe, daß das Adjektiv zusammen mit einem Nullmorphem (bzw. dem Suffix *-en*, wie in *straighten out*) das Dm. des Syntagmas bildet, das dann weiter von einer perfektiven oder intensivierenden Partikel determiniert wird. Für diese Interpretation spricht erstens die Existenz einer parallelen Nullableitung ohne Partikel (in vielen Fällen) und zweitens das Suffix *-en* bei den deadjektivischen Verbindungen (wie *tighten up*), das nicht an die Partikel, sondern an das erste Element angehängt wird. Auch hier wäre wieder die syntaktische Abfolge Dm./Ds. (= Partikel) zu konstatieren oder besser gesagt eine hierarchische Folge:



4.4.1 Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß in einer ganzen Reihe von Fällen, vor allem bei den desubstantivischen Partikelverben, die reine Nullableitung dem Partikelverb nicht entspricht, auch wenn eine zusätzliche perfektive oder intensivierende Komponente angenommen wird. So

⁷ Vgl. dazu Dieter Kastovsky, Wortbildung und Nullmorphem, *Linguistische Berichte* 2 (1969), 1–13, und Cat 2, 5. und 3. 1. 14. 5. *Doppelte Unterstreichung* dient zur Kennzeichnung des Dm.

⁸ Die zuletzt genannten Beispiele entstammen einem auf dem ›Autumn Meeting 1968‹ der ›Linguistics Association of Great Britain‹ gehaltenen Vortrag von A. P. Cowie, *The status of the ›phrasal verb‹ as a grammatical category.*

entspricht *black (boots)* ›Schuhe putzen‹ nicht *black out (lights)* ›verdunkeln‹, *clean (sb.)* nicht *clean out (sb.)* ›ausnehmen‹, *clean (a city)* nicht *clean up (a city)* ›die Korruption beenden‹, *(a tree) blossoms* nicht *(sb.) blossoms out*, *dream (a dream)* nicht *dream up (a story)* und *(sb.) speeds* ›fährt zu schnell‹ nicht *(sb., a train) speeds up* ›beschleunigt‹. Es handelt sich hier also keineswegs einfach um Nullableitungen, die zusätzlich weiter determiniert sind.

4.4.2 Gegen die Annahme, daß die Partikel die Ableitung determiniert, spricht weiter der Vergleich mit englischen und deutschen Pseudopräfixbildungen. Analysieren wir *outbid* mit Nullmorphem als *OUTdo/in bidding*, so determiniert *bid(-ding)* das diskontinuierliche Dm. *out* – Ø. Schematisch läßt sich der Sachverhalt als $\frac{\text{out/bid}/\emptyset}{\text{---}}$ darstellen,⁹ wobei letztlich eine

hierarchische Struktur vorliegt, da innerhalb der Nullableitung *out* wieder Ds. ist. Im Gegensatz zu 4.3 bilden hier jedoch auf der ersten Ebene der Analyse Partikel und Null zusammen das Dm. Genau parallel verhalten sich die deutschen Typen *ERstreiken* ›durch Streik(en)/ERreichen‹, *VERtanzen* ›durch Tanz(en)/VERtun, VERschwenden‹, *AUFbinden* ›durch Binden/AUFmachen‹. Abgesehen von der Trennbarkeit der Partikel und der umgekehrten Reihenfolge der Elemente des Syntagmas entsprechen eine Anzahl von Verbindungen mit *OUT* und *UP* (vor allem denominal) diesem Muster. So heißen *boot, comb, crowd, plough, smoke, stink OUT*¹⁰ ›drive OUT, force OUT/by (or as if by) using a boot, etc.‹, *ferret, nose, smell OUT*¹⁰ ›find OUT/by (or as if by) using a ferret, etc.‹ und *dredge, jack, plough, pump, reel, shovel UP* ›get UP/by (or if as by) using a dredge etc.‹. An entsprechenden deverbalen Bildungen finden sich *cough, knock, scrape, starve, wash OUT* und *cough, dig, pluck, suck UP*.

4.4.3 In allen diesen Fällen entspricht das Dm. der Verbindung einem Partikelverb, das die jeweilige Partikel selbst enthält, so *drive OUT, force OUT, find OUT*, besonders aber im Deutschen ›mit Glas (etc.) *VER-*

⁹ Vgl. Cat 2, 3.1.14.5. und 3.1.14.6. *Outbid* ließe sich jedoch auch als ›bid more than‹ analysieren, entsprechend *outrun* ›run faster than‹, *outshine* ›shine brighter than‹. Hier wäre dann eine Gradkomponente anzusetzen, die sich auch in *overeat* und den deutschen Bildungen *überschreien, überheizen, überarbeiten, unterbelichten, unterversichern* wiederfindet.

¹⁰ Das *Penguin English Dictionary* definiert *stink out* als ›fill (a place) with stinks; drive out with stinks‹; das *Advanced Learner's Dictionary* gibt für *smell sth. out* ›discover, hunt out, by means of the sense of smell‹. In beiden Fällen wäre eine deverbale Analyse vielleicht natürlicher. Eine eindeutige Zuordnung ist bei instrumentalen Nullableitungen (wie *comb, plough, pump*) nicht möglich, wo ›use a NP to, with a NP‹ der verbalen Konstruktion ›by VPing‹ entspricht. Vgl. auch *erstreiken, vertanzen*.

sehen, durch Mahlen *VERbrauchen*, durch Tanzen *VERschwenden* (*lieren*, *geuden*, *tun*), durch Streiken *ERreichen* (*langen*), durch Schlagen *ZERstören*. Im Englischen ist in der Mehrzahl der Fälle keine äquivalente lexikalische Füllung vorhanden und Funktionsverben treten an deren Stelle, wie *get*, *put*, *OUT/UP*. Diese generelle Möglichkeit ist auch im Deutschen teilweise gegeben wie in ›durch Mahlen (Tanzen) *VERtun*‹, besonders bei den Resultatpräfixen: ›durch Binden (Schlagen, Saufen, Schrauben) *AUF-*, *ZU-*, *FEST-*, *LOS-*, *TOT-*, *VOLL-* (*machen*)‹; aber z. B. nicht bei ›*mit Glas (etc.) *VER(tun)*‹, ›*durch Streiken (etc.) *ER(tun)*‹, *machen*).

4.4.4 Bei den meisten analysierbaren Partikelverben im Englischen ist das Dm. jedoch nur durch ein Nomen zu paraphrasieren wie bei *blow out* (*a candle*) ›extinguish/ by blowing‹, *lap up* (*milk*) ›remove/by lapping‹, wie sich besonders bei den deadjektivischen und desubstantivischen Bildungen zeigt.

4.5 Die geringe Zahl von Bildungen im Englischen, bei denen sich ›Nullmorphem + Partikel‹ als Dm. identifizieren lassen (vgl. 4.4.2) einerseits und die Unmöglichkeit, die Partikel eindeutig als Ds. aufzufassen (vgl. 4.4.1.), andererseits – außer bei rein lokativen und perfektiven Bildungen – sprechen dafür, daß wir uns bei den Partikelverben in einem Grenzgebiet der Wortbildung befinden. Wir müssen deshalb in vielen Fällen bei der semantischen Analyse die Partikelverben als eine morpho-syntaktische Einheit betrachten, auch wenn ihr syntagmatischer Charakter mehr oder weniger deutlich ist (wie in *turn up*, *point out*). Diese Einheit wird geschlossen mit dem entsprechenden Simplexverb kontrastiert. Hier finden sich einerseits Restriktionen in Subjekt und Objekt und verschiedene semantische Komponenten, deren Einfluß so stark sein kann, daß formal gleiche Partikelverben (wie z. B. *hold up*) nicht als ein Lexem, sondern als Homonyme betrachtet werden müssen. Andererseits erscheint die Partikel oft als redundant.

5.1 Bei den englischen Partikelverben mit *out* und *up* lassen sich mit Hilfe von Archilexemen eine Reihe von Gruppen aufstellen, die zentrale semantische Bereiche innerhalb einer bestimmten Oberflächenstruktur bilden. Ein Archilexem *confine* umfaßt Verbindungen mit *up*, die in der Regel denominal sind, wie z. B. *box*, *coop*, *dam*, *pen*, *UP*. Das Archilexem *remove*, bei dem vor allem die semantische Komponente LIQUID eine wichtige Rolle spielt, kommt in Frage für *lap*, *lick*, *soak*, *sop*, *sponge*, *spoon*, *swap*, *suck UP* (*milk*, *ink*, *soup*, *water*, *moisture*). Aber auch Bezeichnungen für feste Stoffe kommen als Objekte vor wie z. B. bei *pluck up*, *root up* u. a. Das Archilexem *fasten* ist anzusetzen für *chain up* (*a dog*), *lace up* (*shoes*,

a corset), *limber up* (a gun), *nail up* (a window), *paste up* (bills), *pin up* (a notice). Andere Archilexeme sind *destroy* wie in *break up* (the ice, a friendship, a marriage), *blow up* (a bridge) und das bei Objektvertauschung teilweise mit *clean* überlappende Archilexem *remove* wie in *dip*, *sop*, *sponge up* (a liquid), *sweep up* (dust, leaves), *wipe up* (milk, a mess).

5.2 Das Archilexem *clean* findet sich jedoch vor allem bei Verbindungen mit *out*. Bei dieser Partikel ergeben sich häufig Parallelen zu den Bedeutungsgruppen, die Hundsnerscher¹¹ bei seiner Untersuchung der deutschen Partikelverben mit *AUS* aufgestellt hat. Andererseits sind aber auch einzelne Gruppen wie z. B. *auspeitschen*, *auslachen*, *ausschimpfen*, *auszischen*, die Hundsnerscher laesative Verben genannt hat, im Englischen überhaupt nicht vorhanden. Der Gruppe der Reinigung gehören an *do out*, *clean out* (a stable, room), *clear out* (a drain, cupboard), *knock out* (a pipe), *rake out* (a fire), *rinse out* (a teapot), *scrape out* (a saucepan), *wipe out* (a jug, bath). Eine weitere Gruppe wird durch das Archilexem *distribute* zusammengefaßt, die Hundsnerschers distributiven Verben entsprechen, nämlich *dole out* (food, money), *dose out* (aspirin), *ladle out* (soup, honours), *measure out* (medicine), *mete out* (rewards, justice), *serve out* (rations), *weigh out* (butter). Den expressiven Verben Hundsnerschers entsprechen diejenigen Partikelverben, die durch das Archilexem *utter* ersetzt werden können. Hierher gehören *blurt out* (a secret), *drone out* (a psalm), *puff out* (words), *rap out* (an oath), *roar out* (a drinking song), *snarl out* (an answer), *stammer out* (a request). Verbindungen sowohl mit *out* als auch mit *up* werden durch das Archilexem *appear* vertreten. Eine zusätzliche kausative Komponente ist enthalten in *blurt*, *bring*, *find*, *leak*, *worm out* und in *bring*, *call*, *conjure*, *dig*, *look*, *rake*, *show up* und anderen.

6 Bei Partikelverben im Englischen und im Deutschen, die mit Hilfe einer eindeutig definierten morpho-syntaktischen Oberflächenstruktur als einheitliches Untersuchungsgebiet eingegrenzt werden können, lassen sich auf Grund des Kontextes verschiedene semantische Einheiten unterscheiden. Wie bei einfachen Lexemen spielt auch bei diesen Verbindungen die Lexikalisierung eine wichtige Rolle. Insofern bestimmte Partikelverben als analysierbare Syntagmen aufgefaßt werden können, läßt sich mit den Methoden der Wortbildung durch Substitution nicht eindeutig klären, ob die Partikel als *Ds.* oder als *Dm.* angesehen werden muß. Von Fällen, in denen die Partikel einen klaren lokativen oder perfektiven Wert hat, abgesehen ist die Verbindung daher als eine semantische Einheit zu betrachten, womit auch der Lexikalisierung am besten Rechnung getragen

¹¹ Vgl. Fußnote 4.

werden kann. Diese Einheit erfaßt zusammen mit ähnlichen Einheiten bestimmte semantische Bereiche, wie sich durch Substitution von Archilexemen zeigen läßt. Umgekehrt bestehen diese Einheiten aber ihrerseits selbst aus einer Reihe von semantischen Merkmalen. Auch hierin besteht, wie bei der Lexikalisierung, kein grundsätzlicher Unterschied zwischen einfachen Lexemen und Verbindungen mit mehr oder weniger stark ausgeprägtem Syntagmacharakter.¹² Bei einer ganzen Reihe von Bildungen zeigt sich ein deutlicher derivationeller Zusammenhang zwischen Partikelverben und bestimmten Substantiven und Adjektiven im Englischen und im Deutschen. Die Zahl der Ableitungen ist jedoch begrenzt. Weniger Restriktionen treten bei deverbalen Bildungen auf, aber selbst bei Syntagmen mit perfektiver Partikel gibt es Lücken in der Produktivität, wie die nichtakzeptable Bildung **smoke up (a cigar)* zeigt. Durch ihre beschränkte Produktivität fallen deshalb die Partikelverben im Englischen und Deutschen in ein Grenzgebiet der Wortbildung. Außerdem ist bei diesem Untersuchungsgegenstand innerhalb der gleichen Oberflächenstruktur eine verschieden starke Bindung der Elemente der Partikelverben aneinander festzustellen. Je nach dem Grad der Verschmelzung der beiden Bestandteile, oder umgekehrt, je nach dem semantischen Zusammenhang zwischen diesen Elementen und entsprechenden freien Lexemen wird man von Wortbildungssyntagmen oder diskontinuierlichen Verben sprechen müssen. Im Gegensatz zu *aufhorchen*, das mit *horchen* verbunden ist, hat so z. B. *aufhören* keine semantischen Merkmale mit *hören* gemeinsam und ist ein diskontinuierliches Verb, das als semantische Einheit analysiert werden muß. Die Partikelverben im Englischen und Deutschen bilden daher – von der Kombination freier syntaktischer Einheiten wie Verb und lokative oder perfektive Partikel abgesehen – ein Grenzgebiet zwischen der semantischen Untersuchung innerhalb der Wortbildung und der semantischen Untersuchung nichtsyntagmatischer Einheiten in der Wortsemantik.¹³

¹² Vgl. H. E. Brekle, Generative Semantics vs. Deep Syntax, *Studies in Syntax and Semantics*, ed. F. Kiefer, *Foundations of Language, Suppl. Series*, Vol. 10, 80–90, »... there is no sharp line between linguistic expressions that are normally considered to fall into the domain of word-formation and those expressions which are treated as simple lexical entries...« (3. 2. 3.).

¹³ Vgl. auch die Habilitationsschrift des Verf. *Studies in the Semantic Structure of Verb-Particle Constructions in Contemporary English* (erscheint demnächst).